

# Der Gesellschaftler

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold**

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

**Bezugspreise:**  
Monatlich einschließlich Trägerlohn 1.80  
Einzelnummer 10  
Erscheint an jedem Werktag  
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold  
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreise:**  
Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 §, Familien-Anzeigen 12 §  
Reklame-Seite 45 §, Sammelanzeigen 50%, Aufschlag  
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung, oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 6118

Nr. 2      Gedruckt 1827      Dienstag, den 3. Januar 1928      Fernsprecher Nr. 29      102. Jahrgang

## Wirtschaftlicher Rückblick auf 1927

Das Wirtschaftsjahr 1927 hat im Zeichen eines Konjunkturanstiegs gestanden, der sich freilich nicht auf alle, geschweige denn auf den wichtigsten Wirtschaftszweigen erstreckte, der aber immerhin doch stark genug war, um ein Moment des Auftriebs in unsere Wirtschaft hineinzutragen. Was am stärksten ins Auge fiel, war der in seinem Umfang und Zeitpunkt überraschende Rückgang der Arbeitslosigkeit. Freilich hat sich das Bild des deutschen Arbeitsmarktes abermals geändert. Für den größten Teil des abgelaufenen Jahres ist aber nicht zu bestreiten, daß die zunehmende Auffassung von Arbeitskräften durch die Produktion eine sehr erhebliche Entlastung der Wirtschaft und — in finanzieller und sozialpolitischer Hinsicht — auch des Staats mit sich gebracht hat, die uns für die zahlreichen Ansprüche und Belastungen eine nicht zu unterschätzende Rüstung gab.

Sie zeigte sich unter anderem in der Entwicklung unserer öffentlichen Finanzen. Ob die wirkliche Lage und Entwicklung unserer Wirtschaft einen Wechsel auf die Zukunft zu ziehen gestattet, wie ihn die Bewilligung von gewaltigen Dauermaßnahmen bedeutet, darüber gehen die Meinungen auseinander. Die Wirtschaft selbst teilt zur überwiegenden Mehrheit diesen Optimismus nicht.

Wenn man nach den Anhaltspunkten und Gründen sucht, die für den Optimismus herangezogen werden, so stößt man immer wieder auf die Begründung der intensiveren Eingliederung Deutschlands in die Weltwirtschaft, der das Jahr 1927 erhebliche Auftriebe und Fortschritte gebracht habe. Kein äußerlich betrachtet, trifft dies zu. Im Frühjahr des Jahres tagte die Genfer Weltwirtschaftskonferenz mit dem Programm eines endgültigen Abbaus der Wirtschaftsmethoden des Kriegs und der Wiederherstellung der Weltwirtschaft. Deutschland hat an dieser Konferenz in voller Gleichberechtigung und mit sachlich hervorragender Vertretung teilgenommen; es hat auch erreicht, daß der deutsche Standpunkt in manchen Entschärfungen gegen die Widerstände anderer Nationen durchgesetzt wurde. In Ergänzung dieser Konferenz haben dann im Oktober, ebenfalls in Genf, Verhandlungen über die Befreiung der Ein- und Ausfuhrverbote und -Beschränkungen stattgefunden, die ebenfalls in einer, der deutschen Auffassung zum großen Teil entsprechenden Entschärfung endeten. Aber genau betrachtet ist es in beiden Fällen bisher bei den papierernen Entschärfungen geblieben. Und die praktischen Erfahrungen, die Deutschland im abgelaufenen Jahr mit seinen Einzelverträgen gemacht hat, lassen von einer wachsenden Einsicht der Nationen in ihre weltwirtschaftliche Verknüpfung und Gegenseitigkeit doch nur recht wenig erkennen. Außer dem laue umkämpften Handelsvertrag mit Frankreich sind Abkommen mit Japan, Südrußland, der Türkei und ein Zusatzabkommen mit Dänemark zustande gebracht worden. Verträge, die bestimmten Zweigen der deutschen Wirtschaft gewisse Vorteile verschafft haben mögen, ohne uns aber dem Endziel jeder Handelsvertragspolitik, nämlich einer allmählichen Besserung und Ausgleichung unserer Handelsbilanz näher zu bringen. Im Gegenteil ist das Jahresergebnis dieser Handelsbilanz, deren Passivum von 4 Milliarden Reichsmark nicht weit entfernt bleiben dürfte, geradezu erschreckend. Auf der Passivseite stehen noch weiter die Daweslasten mit 1,75 in diesem und mit 2,5 Milliarden vom nächsten Jahres an. Dazu kommt die Verzinsung für die in den letzten Jahren aufgenommenen Auslandsschulden, die etwa 700 Millionen Mark jährlich erfordern. Das heißt doch nichts anderes, als daß sich die negative Handelsbilanz mehr und mehr zu einem erschreckenden Defizit unserer Zahlungsbilanz ausgewachsen hat, von dem einseitigen wohl kein Mensch weiß, ob und wie es jemals ausgeglichen werden könnte.

Im großen und ganzen deckt sich der Minusaldo der deutschen Handelsbilanz mit der Einfuhr von Nahrungsmitteln und Rohstoffen, die in das Gebiet unserer eigenen landwirtschaftlichen Produktion schlagen. Ein Anzeichen dafür, daß es unserer Handelsvertragspolitik trotz mancher Fortschritte und mancher Bemühungen noch nicht gelungen ist, einen gleichen Schutz und eine gleichmäßige Produktionsförderung für Industrie und Landwirtschaft innerhalb ihres Aufgabengebiets zu erreichen. Weiter aber auch ein Anzeichen dafür, daß die deutsche Landwirtschaft, die sich wieder ein gewaltiges Gebiet gegen das einheimischen Markt der entziehen lassen müssen, an der günstigen Konjunktur des Jahres 1927 in gar keiner Beziehung teilgenommen hat. In den Randzonen ist diese Konjunktur fast regelmäßig als reine Inlandskonjunktur bezeichnet worden, weil eben für die teilweise sehr günstige Beschäftigung und Lage der Industrie die Ausfuhr eine verhältnismäßig geringe Rolle gespielt hat. Aber auch dieses Wort von der Innenkonjunktur sagt bereits zu viel; wenn man sich nämlich darüber klar wird, daß der wichtigste deutsche Produktionszweig, die deutsche Landwirtschaft, auf eine weitere und sehr ernste Verschärfung ihrer Lage zurückblicken muß. Sie findet ihren Ausdruck in der furchtbaren Zunahme der landwirtschaftlichen Verschuldung trotz Anspannung aller Kräfte der Selbsthilfe, trotz intensiven Bemühens der Führer und Organisationen, Produktion und Absatzverhältnisse der deutschen Landwirtschaft auf die veränderten Zei-

## Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten

Begrüßung der Diplomaten

Berlin, 2. Jan. Reichspräsident v. Hindenburg empfing gestern, mittags 12 Uhr, die fremden diplomatischen Vertretungen. Als dienstältester hielt Nuntius Pacelli eine Ansprache, in der er darauf hinwies, das vergangene Jahre habe neue Fortschritte auf dem Weg der Befriedung der Völker gebracht.

Der Reichspräsident erwiderte, er hoffe, daß die Prüfungen der Vergangenheit und die Räte der Gegenwart in den Völkern den Willen zur Zusammenarbeit und das Verständnis für die Lebensnotwendigkeiten jedes einzelnen Volkes vertiefen werden. Opferwillige Hingabe an das Vaterland schließe den Dienst an der Menschheit nicht aus. Das deutsche Volk werde sich entschlossen an den allgemeinen Friedensbemühungen beteiligen.

Der Reichspräsident gegen die Fortdauer der Befreiung. Anschließend nahm der Reichspräsident die Glückwünsche der Reichsminister und Staatssekretäre entgegen. Reichsfinanzminister Dr. Marx erinnerte daran, daß der 80. Geburtstag Hindenburgs vom deutschen Volk einig gefeiert worden sei. Der Herzenswunsch des deutschen Volkes, die Befreiung des besetzten Gebiets, sei noch nicht in Erfüllung gegangen. Mit Freude sei festzustellen, daß die Arbeitslosigkeit im abgelaufenen Jahr zurückgegangen und Deutschland von seinen Wirtschaftskämpfen verschont geblieben sei. In seiner Antwort dankte der Reichspräsident der

Reichsregierung für ihre unermüdete Arbeit im letzten Jahr. Leider ist die Hoffnung, daß die vergangene Jahr unseren Brüdern am Rhein die Freiheit bringen werde, noch nicht erfüllt worden. Wir gedenken daher heute in schmerzlicher Anteilnahme der Volksgenossen im besetzten Gebiet und geben im Bewußtsein, in diesem Wunsch mit dem ganzen deutschen Volk eins zu sein, auch heute der Erwartung Ausdruck, daß ihnen bald Befreiung werde. Fremde Militärgewalt und Besetzung ist unvereinbar mit einer endgültigen Befriedung. Mit lebhafter Genugtuung stelle ich dagegen fest, daß es durch opferwillige Entschärfungen der Reichs- und der preussischen Staatsregierung in den letzten Tagen gelungen ist, dem anderen bedrängten Grenzgebiet unseres Vaterlands, Ostpreußen, durchgreifende Hilfe zuzufahren zu können. Das Jahr 1928 wird im Zeichen der Wahlen stehen. Mein dringendster Wunsch an diesem Neujahrstag an alle Deutschen, besonders aber an die führenden Männer im Parteiloben, in der Presse und in den Volksvertretungen, ist der, daß die Wahlbewegung nicht zur Vertiefung des Zwiespaltes und der Gegensätze führen und nicht zu persönlicher Bekämpfung und Verhetzung ausarten möge.

Später überbrachten das Reichstagspräsidium Vertreter der Länder, der Reichspost, der Reichsbahngesellschaft u. a. ihre Glückwünsche.

## General Snyders über die Kriegsschuld

Vor einigen Tagen ist in Amsterdam ein wichtiges Buch „Die Mobilisierungen im Jahr 1914 und der Einfluß der Generalsstäbe auf den Kriegsausbruch“ erschienen. Verfasser ist General Snyders, der während des Kriegs Oberbefehlshaber der niederländischen Heeres- und See- und Streitkräfte war. Zu diesem Buch äußerte sich General Snyders einem Zeitungsberichterstatter gegenüber.

Das große Buch ist eine Arbeit von mehreren Jahren. Es wäre eine schwere, aber eine schöne Arbeit. Und ich hoffe, daß wir mitgearbeitet haben, die Welt ein wenig über die wahren Ursachen des Kriegs aufzuklären. Selbstverständlich haben wir mit unserem Buch auch viele Probleme nicht lösen können. Wir haben uns als Offiziere im wesentlichen auf das Militärische beschränken müssen. Ich bin auf Grund meiner Studien zu der festen Überzeugung gekommen, daß der Kaiser den Krieg nicht wollte, sondern den Frieden. Vom 6. bis 20. Juli hat er übrigens vollkommen außerhalb der Geschehnisse gestanden. Von dem aufrichtigen Friedenswillen des Kaisers muß jeder, der die Dokumente kennt, überzeugt sein. Auch Molke war friedliebend, und auch Bethmann-Hollweg hat meines Erachtens nicht den Krieg gewollt. Er war leider keine tatkraftige Person. Es war, darüber sind wohl jetzt alle einig, ein Fehler von ihm, Österreich Blanko-Vollmacht gegeben zu haben. In unserem Buch bringen wir das auch sehr

stark zum Ausdruck. Daß Bethmann-Hollweg diesen Fehler gemacht hat, will aber keineswegs sagen, daß er für den Krieg verantwortlich ist. Wie wir in dem Buch sagen, befinden sich die wahren Schuldigen nicht in Deutschland. Auch Tirpitz hat den Krieg nicht gewünscht. Das ist alles nicht nur unsere Privatmeinung, sondern für jeden aus den Akten und Dokumenten zu ersehen.

Das Ultimatum Deutschlands war insofern ein Fehler, weil es der anderen Partei jetzt bequem gemacht wurde. Deutschland für den Weltkrieg verantwortlich erscheinen zu lassen. Es ist aber Tatsache, daß Rußland mit der Mobilisierung angefangen hat. Jeder Tag, den Deutschland mit seiner Mobilisierung gezögert hätte, wäre für Rußland ein großer Gewinn und für Deutschland ein unwiederbringlicher Nachteil gewesen. Die Arbeit Kautskys — sagte der General weiter — ist sehr einseitig und parteiisch. Alles, was Deutschland entlasten könnte, hat er weggelassen. Kautskys Veröffentlichung war übrigens voreilig. Seine Methode, die Randbemerkungen des Kaisers zu veröffentlichen, ist unehrlich. Diese Randbemerkungen waren nicht für andere bestimmt. Sie dienen lediglich dem Kaiser zu eigener Benutzung. Kautskys hat mit seiner Arbeit die deutschen Interessen ernsthaft geschädigt und das sachliche Suchen nach der Kriegsschuld erschwert.“

ten, auf die vielfach neuartige Marktfrage umzustellen und ihr alle die Methoden modernen Wirtschaftens zu eigen zu machen, um die heute nur einmal kein Berufsstand hinwegkommt! Man braucht ja nur an einige oft genannte Schlagworte, wie Qualitätssteigerung, Standardisierung, Marktorganisation und Ähnliches zu denken.

## Die größte Schiebung der Weltgeschichte

Die angeblich größte Schiebung der Weltgeschichte wird in einigen Tagen in London gerichtlich behandelt werden, denn es wird hier festgestellt werden müssen, ob der russisch-japanische Krieg von den Japanern durch einen Sieg oder durch ein Geldgeschäft gewonnen wurde. Angeblich hat der japanische Marschall Yamataga für den Fall Port Arthur und für andere „Kleinigkeiten“, durch die allein der jeweilige Sieg Japans über Rußland möglich war, an russische Verräter nicht weniger als 300 Millionen Mark gezahlt, oder vielmehr nur in Wechseln, die von der japanischen Regierung nicht eingelöst wurden und nun jetzt von einem der Verräter eingekauft werden sollen. Hier entrollt sich tatsächlich ein geschichtlicher Roman, wie er einem Dichter nie geglaubt werden würde, wenn die Angaben der klagenden Partei richtig sein sollen. In Rußland war allerdings von jeher mancherlei möglich. So stellte sich bald am Anfang des russisch-japanischen Kriegs heraus, daß betrügerische Heereslieferanten Soldatenjuche geliefert hatten, die aus Pappe statt aus Leder waren. Und bei Beendigung des Kriegs 1904 gingen 50 Millionen Rubel, die nach Sibirien zur Ausbesserung der Schäden geschickt wurden, unterwegs verloren. Kein Mensch hat sie wiedergefunden und kein Mensch wußte auch, wer sie genommen hat.

Man weiß, daß im russisch-japanischen Krieg die uner-

schütterliche Haltung der Festung Port Arthur unter General Stoessel den Japanern nicht nur die größten Schwereigkeiten machte, sondern auch den Sieg gefährdete. In den ersten Stürmen vom 13. bis 24. August 1904, die die Japaner auf die Nordfront von Port Arthur machten, verloren sie nicht weniger als 16 000 Mann, ohne daß die Japaner den geringsten Erfolg erzielten. Nun rückte Europa zum Entsatz von Port Arthur mit einer starken Heeresmacht heran, nachdem er noch ein zweites Heer von 60 000 Mann herangezogen hatte. Die Japaner kamen jedoch nicht vorwärts, und vier Monate lagen sich die beiden Heere gegenüber. Zwar hatten die Japaner am 31. Oktober 1904 einen Teil der Außenwerke der Festung Port Arthur erobert und sich am 18. Dezember durch Einnahme eines beherrschenden Forts die Möglichkeit geschaffen, die Innenseite der Nordfront zu beschießen, aber damit waren noch nicht so wesentliche Fortschritte erreicht, die eine plötzliche Uebergabe der Festung gerechtfertigt hätten. Die Welt war darum nicht wenig überrascht, als am 2. Januar 1905, also wenige Tage nach dem kleinen Teilerfolg der Japaner, die Festung unter General Stoessel kapitulierte.

Welche ungeheure Nachtmittel General Stoessel noch zur Verfügung hatte, geht daraus hervor, daß bei der Uebergabe der Festung folgendes Kriegsmaterial ausgeliefert wurde: 516 Geschütze, 35 252 Gewehre, mehr als 80 000 Kilogramm Granaten und mehr als 3000 Kilogramm Pulver. Außerdem noch vier Schlachtschiffe, zwei Kreuzer, 14 Kanonenboote und eine Anzahl von Dampfern. Die Uebergabe der Festung war unter diesen Umständen in militärischer Beziehung das größte Rätsel.

Nun soll es nach Zeitungsmitteilungen angeblich gelöst werden. Nach diesen Mitteilungen hat angeblich der japanische Marschall Yamataga, einer der siegreichen Feldherren im Krieg gegen China und japanischer Ministerpräsident vom Jahre 1898, der den Mikado bei der Zaren-

usfrauen in aller  
gut sein. Diese  
eutige welt=  
gnisse in allen  
nt Franck

anck,öhne  
b.H.  
Halle - Neuß

Berichtigung!  
geige des Inventur-  
usverkaufs  
Schloß in Nagold  
soll es heißen:  
Löwenhose kostet statt  
75 jetzt 7.80.

Wir empfehlen  
schäfts-Bücher  
Arten und Ausführungen.  
rdner, Schnellhefter,  
erwärmappen.

ier-, Notiz- und  
Registerbücher,  
shaltungsbücher,  
- und Tagebücher,  
ibmaschinen-Papier  
sowie sämtliche  
reibwaren

äfts-, Schul- und Hausbedarf.  
Zaiser, Buchdlg.  
Nagold.

Allen  
andschwaben  
alteingeführte Wochenaus-  
Schwäbischen Merkur für das  
Wenn Sie einen Ihnen  
verbreunden oder bekannten  
an im Ausland haben, dann  
dessen genaue Adresse dem  
den Merkur, Stuttgart, König-  
und es geht auch an ihn der

der Heimat!  
Greif zu!  
„Lebwohl“  
das beste Mittel gegen  
Hühneraugen  
u. Hornhaut.

ter) 75 Pl., Lebewohl-Fallbad gegen empfind-  
zweits, Schachtel (2 Bäder) 50 Pl., erhältlich  
gerien. Sicher zu haben in der Apotheke von

krönung vertreten hatte und Zustand gut kannte, durch drei Mittelsmänner, unter denen Graf Jilinski die Hauptperson zu sein scheint, die Uebergabe Port Arthurs durch eine Zahlung von rund 300 Millionen Mark in Wechseln erreicht. Wenn man die seltsamen Umstände betrachtet, unter denen eine Anzahl russischer Kriegsschiffe durch die Russen selbst ziemlich ohne Grund versenkt wurden, und wenn man überlegt, in welcher peinlichen Lage Syon Ende 1904 war, als Port Arthur noch als unaufgebahrt erschien, dann sind die Vorgänge jener Zeit, die für Japan sich zu günstig gestalteten, allerdings geeignet, eine Bestochung der Russen durch Japan mindestens für möglich zu halten.

Der Prozeß wird nun darum geführt, weil die Japaner angeblich die Wechsel nicht eingelöst haben, als sie sich im Besitz von Port Arthur und des Siegs befanden. Von den drei Berrättern, denen die Wechsel übergeben worden sind, soll nur noch allein Graf Jilinski übrig sein. Außerdem sind zwei Wechsel über etwa je 100 Millionen Mark im Lauf der Jahrzehnte verschwunden, während ein Wechsel auf höchst geheimnisvolle Weise nach London gekommen ist und nunmehr von einem englischen Konsortium eingekauft wird, da die Summe von 100 Millionen Mark ein ganz anständiges Kapital darstellt.

### Neueste Nachrichten

Vom Reichstag

**Berlin, 2. Januar.** Der Haushaltsausschuß des Reichstags nimmt am 11. Januar seine Arbeit zur Beratung des Reichshaushaltsplans für 1928 auf; am gleichen Tag tritt der Ausschuß für das Reichsstrafgesetzbuch wieder zusammen. Das Schankstättengesetz wird vom volkswirtschaftlichen Ausschuß am 24. Januar in Angriff genommen.

Die erste Vollsitzung des Reichstages ist zum 19. Januar einberufen mit der Tagesordnung: erste Lesung des neuen Reichshaushaltsplans.

#### Abbruch der Verhandlungen der Reichsangeestellten mit dem Reichsfinanzministerium

**Berlin, 2. Jan.** Die Verhandlungen der Vertreter der Angestellten von Reichsbehörden im Finanzministerium über ihre Einstufung in die Beförderungsordnung für Beamte sind ergebnislos abgebrochen worden. Sie beantragen nun ein Schlichtungsverfahren beim Reichsarbeitsministerium.

#### Überfall auf Polizeibeamte in der Silvesternacht

**Breslau, 2. Januar.** In der Scheitniger Vorstadt verjagte der Rote Frontkämpferbund in der Silvesternacht entgegen einem Verbot Konzerte abzuhalten, was ein Polizeihauptmann unterlagte. Als dieser, der sich in Begleitung von zwei Beamten befand, die Menge zum Auseinandergehen aufforderte, wurde er, noch ehe er seine Schußwaffe ziehen konnte, von hinten gepackt und mit einem Messer im Gesicht und am Hals verletzt. Während ein Beamter Verstärkungen herbeifolte, verlor der Offizier mit dem anderen Beamten, der ebenfalls geschlagen wurde, den Messerhelden festzunehmen, was mit Hilfe der inzwischen eingetroffenen Verstärkungen auch gelang. Fünf weitere Kuldensführer wurden verhaftet.

#### Italienischer Waffenschmuggel nach Ungarn?

**Wien, 2. Januar.** Der „Morgen“ meldet aus Graz: In Szent-Gotthard, der auf ungarischem Gebiet gelegenen Zollstation an der steirisch-ungarischen Grenze, trafen am Sonntag mit einem Güterzuge aus Verona 5 Wagen ein, deren Ladung als „Maschinenbestandteile“ angegeben war, in Szent-Gotthard ein. Die Wagen enthielten aber, wie sich herausstellte, zerlegte Maschinengewehre. Die österreichischen Zollbehörden verlangten nun, daß die Wagen nicht weitergeschoben werden. Trotzdem schoben die ungarischen Bahnbehörden unter militärischer Bewachung die 5 Wagen weiter und traten den österreichischen Zollbeamten, die sie daran hindern wollten, mit Waffengewalt entgegen. Die österreichische Zollbehörde hat darauf Szent-Gotthard verlassen, sodas die Züge seitdem nicht mehr abgefertigt wurden. Weitere Nachrichten sind nicht zu erhalten, da das Telefon gestört ist.

Das tschechoslowakische Pressbüro teilt mit: Die 5 Wagen waren aus Verona nach slowakisch Neusiedel adressiert und sollten im Transitweg über Oesterreich und Ungarn gefandt werden. Tatsächlich sollten aber die Waffen in Ungarn bleiben.

## Neujahrskundgebung der württ. Minister

**Stuttgart, 2. Jan.** Staatspräsident Dr. Baziile und Finanzminister Dr. Dehlinger äußern sich anlässlich des Jahreswechsels in der „Süddeutschen Zeitung“ über Fragen der Regierungspraxis. Der Staatspräsident nimmt zur Verwaltungsreform in Württemberg Stellung und betont, daß die Arbeit auf diesem Gebiet, da es sich um mühsame und langwierige Kleinarbeit handle, jetzt nach 3 1/2 Jahren noch lange nicht vollendet, daß vielmehr im wesentlichen erst der Grund gelegt werden konnte. Ohne eine räumliche Zusammenfassung der Zentralverwaltung (Ministerien, sonstige Zentralbehörden, Landtag) lassen sich wesentliche Ersparnisse nicht erzielen. Staat und Stadt haben eine gemeinschaftliche Kommission berufen, die einen Plan über die Verteilung der öffentlichen Gebäude und Plätze über die nächsten Jahrzehnten in Aussicht zu nehmenden Bauten aufstellen soll. Für den Staat handelt es sich vor allem um die Erstellung eines Zentralverwaltungsgebäudes (Regierungsgebäude), das die Ministerien und sonstige Zentralbehörden und den Landtag in sich aufnehmen könnte. Für die Stadt kommt vor allem in Frage, ihre notwendigen Kanzleien möglichst in ein und demselben Stadtteil beisammen zu haben. Es ist geplant, die Beratungen der Kommission der Öffentlichkeit zu unterbreiten, ehe dem Landtag und dem Gemeinderat Stuttgart positive Vorschläge zur Entscheidung vorgelegt werden. Das Problem der Vereinfachung der Bezirksverwaltung ist bis jetzt zur Entscheidung noch nicht reif geworden so wenig wie in den anderen deutschen Ländern. Als Hauptstück der Staatsvereinfachung bezeichnet der Staatspräsident die Kodifikation des gesamten württembergischen Rechts, wobei es sich um eine gewaltige Arbeit handelt. Ueber die Ausarbeitung dieser Gesetze sind besondere Vorschriften erlassen worden, die als vorbildlich anerkannt und von den beteiligten Kreisen im Reich immer wieder angefordert werden. Schließlich teilt der Staats-

präsident noch mit, daß der Entwurf einer Dienstordnung für sämtliche Staatsbehörden, der sich mit der Erziehung der Beamten zur praktischen Arbeit befaßt, fertiggestellt ist. Die württ. Regierung habe in der Frage einer richtigen Verwaltungsreform nicht das geringste versäumt, sondern diese Frage planvoll und großzügig bearbeitet und werde die Arbeit in die Tat umsetzen, sobald die Zeit dazu reif ist.

Finanzminister Dr. Dehlinger äußert sich über die württ. Finanzpolitik und weist auf das Bestreben der Regierung nach Gerechtigkeit, Ordnung und Wiederaufbau im württ. Finanzwesen hin. Bezüglich der Gerechtigkeit nennt er besonders den Lastenausgleich gegenüber der Landwirtschaft und den Lastenausgleich zwischen den leistungsfähigen Städten und den armen Landgemeinden durch das Schullastengesetz. Was die Ordnung der Finanzen anlangt, so wird der württ. Staat wohl der einzige sein, der den Staatshaushalt wie in den Jahren 1924, 1926, so auch im Jahr 1927 ohne Abmangel abschließen können. Das ist auch für 1928 zu erwarten, wenn es der Landtag nicht durch populäre, nach Wahlsped riechende Anträge und Beschlüsse durchkreuzt. Hinsichtlich des Wiederaufbaus erwähnt der Minister

besonders die Beamtenbesoldung, die Gewerbesteuer, die Förderung des Wohnungsbaus, den Ausbau der Nord-Südbahn, sowie des Neckarkanals, die Herrichtung der Hauptdurchgangsstraßen, den Anschluß an den Luftverkehr, die Förderung von Erziehung und Bildung, in erster Linie die Ausgaben für die drei Hochschulen, ferner die Gewerbe- und Handelsschulen, sowie für Fachschulen aller Art. Die Regierung habe den Staat gesund und kräftig erhalten. Im Reich werden wir dafür gelobt, in den anderen Ländern darum beneidet.

#### Die französischen Wahlen

**Paris, 2. Jan.** Wie der „Petit Parisien“ erfährt, sollen für die Kammerwahlen der 22. April und für die Nachwahlen der 29. April in Aussicht genommen sein.

Zeitungsmitteilungen zufolge soll bekanntlich Dr. Strejmann mit Briand in Genf verhandelt haben, daß die deutschen Reichstagswahlen ungefähr zur selben Zeit wie die französischen Kammerwahlen stattfinden sollen.

#### Frankösisch-amerikanischer Schiedsgerichtsvertrag

**London, 2. Jan.** „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, der französische Botschafter in Washington habe nach Paris gemeldet: Nach den langen Verhandlungen habe sich die Washingtoner Regierung bereit erklärt, mit Frankreich zwei Verträge abzuschließen: 1. Unter Abänderung des Schiedsgerichtsvertrags von 1908 verpflichten sich die beiden Staaten, alle zwischen ihnen entstehenden Streitigkeiten einer schiedsgerichtlichen Entscheidung zu unterbreiten, ausgenommen Fragen, die a) sich aus innerpolitischen Gründen ergeben, b) eine dritte Macht berühren, c) die sich auf die Anwendung der sogenannten Monroe doktrin (daß sich kein europäischer oder sonstiger Staat in Angelegenheiten der Länder des gesamten amerikanischen Erdteils einmischen dürfe) beziehen. Möglicherweise bestehen noch andere Vorbehalte. 2. Die beiden Vertragschließenden erklären, daß sie zur Lösung internationaler Streitigkeiten nicht zum Krieg schreiten werden.

Der „Daily Telegraph“ bemerkt, daß dieser Vertrag laut einer jüngst von Senator Borah abgegebenen Erklärung nicht einen ausschließlich französisch-amerikanischen Charakter habe, vielmehr stehe der Beitritt auch anderen Staaten frei.

#### Keine Aenderung der Kriegsschulden

**Washington, 2. Januar.** Staatssekretär Mellon erklärte, nachdem ihm Parker Gilbert über den Stand der deutschen Damesverpflichtungen und die Meinung in Paris berichtet hatte, die amerikanische Regierung habe nicht die Absicht, die Schulden der amerikanischen Staaten an Amerika noch weiter nach unten zu ermäßigen. Jede Verbindung dieser Schulden mit den deutschen Damesverpflichtungen weise Amerika zurück. (Von Frankreich „beeinflusste“ Blätter in Neuport hatten die Meldung verbreitet, die amerikanische Regierung sei geneigt, weitere Abstriche an den Schulden zu machen und deutliche Damesabstriche für Zahlungen der

Verbandsschuldner anzunehmen. Dieser französische Verbandsballon hat allerdings nicht die von Paris gewünschte Wirkung gehabt.)

#### Englische Vernichtung von Heiligtümern

**Rhartum, 2. Jan.** Englische Bombenflugzeuge wurden gegen den Eingeborenentempel im Lau-Gebiet am oberen Nil, der den Engländern Schwierigkeiten gemacht haben soll, zur Züchtigung ausgesandt. Die Flugzeuge brachten nach dem englischen Bericht den Eingeborenen „schwere Verluste“ bei und zerstörten ihre heilige Pyramide Denguur durch Bomben. — Wenn die Deutschen so etwas getan hätten!

#### Kämpfe in Nicaragua

**Managua, 2. Jan.** Bei Quilali kam es zu einem Feuergefecht zwischen nordamerikanischen Marinesoldaten und „Aufständischen“. Die Marine truppen hatten 5 Tote und 23 Verwundete, die Nikaraguaner sollen schwere Verluste erlitten haben, doch war ihre Höhe nicht festzustellen. Nach Nicaragua werden nordamerikanische Verstärkungen abgesandt. — Die Nordamerikaner scheinen demnach den kürzeren gezogen zu haben.

### Württemberg

Stuttgart, 2. Januar.

ep. Abschiedsfeier für Missionar G. Fischer. Am Freitag fand im überfüllten Saal des „Herzog Christoph“ eine Abschiedsfeier für Missionar G. Fischer statt, der einem Ruf der kanarischen Eingeborenkirche auf dem ostindischen Missionsfeld der Baste Mission folgend, auf sein früheres Arbeitsfeld zurückkehrte. Der Leiter des Stuttgarter Diakonissenhauses, Pfarrer Kis, dankte dem Scheidenden für seine 11jährige treue Mitarbeit an dieser Anstalt; Missionssekretär Pfarrer Behle wies auf den lebendigen Zusammenhang zwischen Innerer und Äußerer Mission hin. Wertvolle Aufschlüsse über die Missionsarbeit in Indien gaben Missionsinspektor Müller-Sebastianweiser und der Scheidende selbst, der mit bewegten und ernsten Worten seinem Danke Ausdruck verlieh.

70. Geburtstag Professor A. Weng, der Vorsitzende des Stuttgarter Liederkranzes, begeht am 3. Januar den 70. Geburtstag.

Die Silvesternacht ist diesmal in Stuttgart ruhig ver-

# ILSE RÖMER

Roman von Elsbeth Borchart

77. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Da schloß Ilse sie in ihre Arme:  
„Rein, Mutter, wir wollen das Geld und die Güter nicht, sie mögen an Tworrau zurückfallen, doch — diese Entbedung muß ich ihm mitteilen, ich bin's ihm schuldig. Sieh, Mutter, er sucht und forsch, er möchte des Vaters Schuld sühnen, seinen Wunsch erfüllen und grämt sich, daß keine Spur ihn richtig leitet. Benignitens darüber soll er beruhigt werden: die Erbin lebt.“  
„Und was weiter?“  
„Ich werde dem Rechtsanwalt in Breslau, Wagner ist sein Name, den Sachverhalt mitteilen und die Argumente, den Trauring und die Wäsche schicken. Er mag forschen, ob wir recht haben, denn er ist, wie mir damals Konrad selbst mitteilte, von ihm mit der Nachforschung beauftragt worden. Ah, schon damals stieg in mir eine Ahnung auf, aber ich drängte sie als abenteuerlich zurück.“  
Noch eine Weile berieten sie hin und her. Endlich suchte Ilse ihr Zimmer auf, um die nötigen Dinge zu erledigen. Sie schrieb an den Rechtsanwalt und legte ihm von vornherein klar, daß sie in jedem Fall auf das ausgefertigte Erbe verzichte und nur die Abkunft ihrer Mutter feststellen wollte.  
Als Antwort hierauf traf Rechtsanwalt Wagner schon nach wenigen Tagen persönlich in Berlin ein, um aus dem Munde der alten Frau Sanitätsrat Berner die näheren Umstände zu erfahren. Er trug den Trauring und den Ehering Hollmanns mit, der dem Giselas auf ein Haar gleich jeder Trug wie die Wäsche und das Taschentuch daselbe verschänderte Zeichen. Es war für Wagner, einem älteren, freundlichen Herrn, bald kein Zweifel mehr, und er berichtete seine Erfolge freudestrahlend nach Tworrau.  
Graf Konrad schrieb umgehend zurück, und Rechtsanwalt Wagner konnte nicht umhin, Ilse einen Teil dieses

Briefes vorzulesen. Er ahnte nicht, welche Folterqualen sie dabei litt. „Ach freue mich“, schrie er, „daß meine eigentlich immer nur dunkel empfundene Ahnung sich nun bestätigt hat und ich in Fräulein Römer die Enkelin meiner armen, unglücklichen Tante sehen darf. Bieten Sie alles auf, lieber Wagner, um die junge Dame und deren Mutter zur Annahme des Erbes zu bewegen. Meines Vaters heißter Wunsch bliebe sonst ja unerfüllt und — ungefüllt, und der Sohn dieses Vaters muß die Schuld weiter tragen sein Leben lang.“  
Ilse biß die Zähne fest zusammen, aber sie blieb fest, trotz aller Ueberredungsversuche Wagners. Endlich reiste dieser wieder nach Breslau zurück; er war nicht sonderlich befriedigt, denn wenn auch das Geheimnis gelüftet war, der Zweck war verfehlt, und es war nichts Angenehmes, dem Grafen Vimar das Resultat seiner Bemühungen mitteilen zu müssen. Dennoch führte ihn sein erster Weg nach Tworrau.

Nachdem auch diese Angelegenheit geordnet war, schien wieder alles in der Villa Römer seinen gewohnten Gang zu gehen. Niemand sprach von den Erlebnissen der letzten Zeit, niemand erfuhr, welche Entbedungen man in der Familie gemacht hatte. Wozu auch? Die Welt ist böse; sie benutzt alles zum Schaden ihrer Mitmenschen; man mußte ihr die Macht dazu nicht in die Hand geben. Nur im engen, trauten Familienkreise sprach man zuweilen von den letzten Ereignissen. Ilse mußte der Mutter von Tworrau, von der alten Marianne und überhaupt alles erzählen, was sie von Gräfin Gisela gehört hatte; es war erklärlich, daß auch das geringste für Frau Römer Wert hatte, und daß sie nicht daran dachte, wie Ilse Herz bei jeder Erinnerung an die in Tworrau verlebte Zeit bluten mußte.

Aber die Erinnerung verfolgte Ilse auch bis in die Einsamkeit. Mitten im Studium, mitten im Lesen eines interessanten Buches ertappte sie sich oft darauf, daß sie an Konrad gedacht hatte. Ihre Gedanken waren durch die Erinnerung, daß sie aus dem Geschlecht der Vimar stammte, mehr denn je bei allen seinen Bewohnern, zumeist bei demjenigen, dem ihr Herz gehörte. „Du bist ihm verwandt“, sagte sie sich dann, „daselbe Blut der Vimar

fließt auch ihm deinen Adern“, und dabei erfüllte es sie oft mit wonnigem Schauer. Aber sie schüttelte ihn kraftvoll ab. Sie durfte sich nicht verlieren in unwahrscheinlichen Traumgebilden, die nie zur Wahrheit und Wirklichkeit werden konnten — nie.

#### 16. Kapitel.

Vorfrühling war es. Keine herauschende Bracht des Lenzes, kein fattes Grün, kein Blumenduft, und doch ein seltsames Ahnen in der Natur: Der Befreier naht — er wird die Fesseln sprengen, die dich jetzt noch gefangen halten, und du wirst frei werden — frei!  
Auf dem Wege von der Bahnstation Tworrau nach dem Schlosse wanderte ein junger, kräftiger, elegant gekleideter Mann mit schnellen Schritten seinem Ziele zu. Er war noch jung, kaum siebenundzwanzig Jahre alt, aber in seinem Gesicht lag nichts von Jugendluft und Latendrang. Düster bläute die Augen, grimmig ballten sie zuweilen seine Hände zu Fäusten. Heute war der Tag endlich erschienen, wo er mit jenem andern abrechnen konnte: Sie Welf — hic Wäibling — siegen oder sterben! Unter Kampf ist noch nicht zu Ende, stolzer Wäibling! Noch steht der Gegner aufrecht und starr vor dir — aber heute handelt es sich um einen höheren, den höchsten Preis!  
Mit solch düstern Gedanken verfolgte er ohne Auenthalt seinen Weg, denselben Weg, den einst Ilse voll froher Zuversicht und Hoffnung gewandert war.  
Es war noch zu früher Nachmittagsstunde und die Märzsonne brannte schon ziemlich heiß und fächte mit ihren Strahlen die kleinen, grünen Knospen an den Sträuchern und Bäumen, als wollte sie sie zu Leben und Kraft erwecken.

Endlich näherte sich der Wanderer Schloß Tworrau. Einen Augenblick blieb er stehen und musterte das mächtige, altertümliche Gebäude aus der Ferne, und seltsam träumende Gedanken drängten sich ihm auf. Er schloß die Augen und schritt schnell vorwärts, bis er den Vorplatz, welcher von dem eigentlichen Schloßhof durch ein hohes eifernes Gitter getrennt war, erreicht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

laufen, als...  
Verkau...  
für 1928...  
unter den...  
Mark als...  
des Gari...  
erlös wird...  
weiterung...  
Cannstatt...  
369 000 M...  
Anerken...  
halspflieger...  
Bayrischen...  
und für...  
gegenständig...  
liche Haus...  
Verbot d...  
Lehrer und...  
Kultminister...  
Kellern der...  
andere Sch...  
nahme ist...  
in einem Gew...  
Schule im...  
in genügend...  
häftlich sind...  
rechts den...  
machen. Da...  
preis überf...  
Hochhaus...  
dem 1911...  
mehr als ei...  
und Wagne...  
der Bau ge...  
begonnen...  
den müssen.

Wimshel...  
Der Mehge...  
sen kürzlic...  
seine beiden...  
den Tiere...  
man zu rett...  
Heilbron...  
Haamel...  
hat durch die...  
folgenden Tür...  
lingen eine...  
in Birttem...  
die er an...  
hatte, wurde...  
Oberurba...  
der Silvest...  
angezeigt, b...  
fährlcher B...  
Schornrdorfer...  
Uebergreifen...  
konnte ver...  
Göppinge...  
Iolenziger...  
Iolenziger w...  
Insgesamt g...  
Böhringe...  
gen er leg...  
Raiser ist...  
Ohnenha...  
Kapfge...  
Jahre alte...  
durch eine...  
inem Revolu...  
bete wurde...  
er um 6...

Aus

Nächste...  
4. ds. Nts.,...  
In der...  
1927: 69...  
auswärtige...  
Kauf...  
miert wurden...  
mahl nahmen...  
Weihnachts...  
Obmannschaft...  
Man schre...  
lungene Weib...  
Der zahlreiche...  
zeigte, daß...  
Kontakt be...  
begrüßen kam...  
figende der...  
oben ein pa...  
in jeder Be...  
Herzen freuen...  
daß den Leuten...  
Feste feiern...  
zu gönnen...  
Programm...  
einen großen...  
Mitwirkenden...  
Sieg des...  
dienkt gebracht...  
allen Beteiligten...  
Rühmend seien...  
Stück war...  
zweite, eine...  
ren hier ges...  
falten aus...  
U...  
sollten von...  
Der Erfolg...  
ganze Feier...  
offen...

Dienstadt. Die Zeit dazu

die Zeit dazu

die Zeit dazu

die Zeit dazu

die Zeit dazu

die Zeit dazu

die Zeit dazu

die Zeit dazu

die Zeit dazu

die Zeit dazu

die Zeit dazu

die Zeit dazu

die Zeit dazu

die Zeit dazu

die Zeit dazu

die Zeit dazu

laufen, als in den vorhergehenden Jahren.

Verkauf des Egerzierplatzes. Der Reichshaushaltplan für 1928 enthält u. a. im Haushalt des Behrministeriums unter den Einnahmen einen ersten Teilbetrag von 1 Million Mark als Erlös aus dem Verkauf von etwa 18,85 Hektar des Garnison-Egerzierplatzes in Stuttgart.

Anerkennung der Prüfungsergebnisse für ländliche Haushaltungspflegerinnen in Württemberg und Bayern.

Verbot des Verkaufs von Schulbedarfsgegenständen durch Lehrer und Schulanstalten. Nach einer Verordnung des Kultministeriums ist es den einzelnen Lehrern und Angehörigen der Schulen untersagt, den Schülern Lernmittel und andere Schulbedarfsgegenstände zu vertrieben.

Hochhaus. Die Fa. E. Breuninger AG. will auf dem 1911 erworbenen früheren Böhringerischen Besitz, der mehr als ein halbes Dutzend Häuser an der Markt-, Karl- und Wagnerstraße umfasst, einen Hochbau erstellen.

Wimsheim OA. Leonberg, 2. Jan. Tierquälerei. Der Metzger Friedrich Kohlstetter von hier, dessen Anwesen kürzlich zum zweiten Mal zwangsversteigert wurde, ließ seine beiden Pferde buchstäblich verhungern.

Heilbronn, 2. Januar. Ein gemerbmäßiger Hammerdielebstahl. Die Kriminalpolizei hat durch die Festnahme des 19 Jahre alten städtischen Verfolgten Fürtorgezögling Eugen Barthold von Gengen eine Anzahl Hammerdiebstahle, die er in letzter Zeit in Württemberg verübte, aufgeklärt.

Oberbach OA. Schorndorf, 2. Januar. Brand. In der Silvesternacht, als die Kirchenglocken die Jahreswende anzeigten, brach in einem Haus im mittleren Dorf ein gefährlicher Brand aus, zu dessen Unterdrückung auch die Schorndorfer Motorprize herbeigerufen werden mußte.

Göppingen, 2. Jan. Zunahme der Erwerbslosenziffer. Auch in voriger Woche hat die Arbeitslosenziffer wieder eine Zunahme um 65 Personen erfahren.

Böhringen OA. Kraich, 2. Januar. Den Verletzungen erliegen. Der beim Holzfällen verunglückte Jakob Rieger ist seinen Verletzungen erliegen.

Ohmenhausen OA. Reutlingen, 2. Januar. In den Kopf geschossen. In der Silvesternacht wurde der 25 Jahre alte ledige August Schäfer beim Neujahrsschießen durch einen unglücklichen Zufall von einem andern mit einem Revolver in den Kopf geschossen.

### Aus Stadt und Land

Nagold, 3. Januar 1928.
Damit begann ich: ich verlornte das Mitgefühl mit mir!
Vom Rathaus
Nächste öffentliche Gemeinderatsitzung am Mittwoch, den 4. ds. Mits., nachm. 5 Uhr.
Kirchliche Statistik 1927
In der evang. Kirchengemeinde Nagold gab es im Jahr 1927: 69 Taufen darunter 13 im Bezirkskrankenhaus getaufte auswärtige Kinder, 17 Trauungen, 42 Verordnungen, Konfirmiert wurden: 32 Söhne und 28 Töchter. Am heil. Abendmahl nahmen teil 1657 Gemeindeglieder.
Weihnachtsfeier der Gewerkschaft der Eisenbahner
Obmannschaft Nagold im Gasth. zur „Traube“ am Neujahrstag
Man schreibt uns: Auf eine in jeder Beziehung wohlgeplante Weihnachtsfeier können die Eisenbahner zurückblicken.

hören der Sängertriebe des Turvereins unter der bewährten Leitung von Herrn Schnepf. Im „Saubmännchen-Sopranolo“ kam Hrl. Ungerichs ansprechende Stimme herorrageud zur Geltung.

Altensteig, 2. Jan. Seltames Winterbergnügen. Bei der frühlingmäßigen Witterung am Weihnachtstage nahmen einige junge Leute von hier ein Bad im Stausee der Ragold.

Oberjettingen, 2. Jan. Kandidatenvorstellung. Am letzten Sonntag, am Neujahrstag, fand im Schulhaus die Vorstellung der Bewerber um die erledigte Ortsvorsteherstelle statt.

### Sportrundschau vom Neujahrstag

Fußball

Der Neujahrstag stand in der Hauptsache schon im Zeichen der ersten Begegnungen der Meisterschaftsabschlussspiele.

Es gab zwar keine allzugroßen Überraschungen in den einzelnen Ergebnissen, aber immerhin interessante Feststellungen.

Wormatia Worms - Stuttgarter Kickers 3:2
Sp. Vgg. Fürtch - Karlsruher Fußballverein 1:0
Eintracht Frankfurt - Bayern München 0:2

Bei den beiden andern Treffen in Fürtch und in Frankfurt ging noch herber zu.

Abteilung Süd-Ost
1860 München - Union Bödingen 1:0
Phönix Karlsruhe - F.C. Nürnberg 1:3
Sportklub Freiburg - Wacker München 1:1

Abteilung Nord-West
Vorussia Neunkirchen - F.Sp.V. Frankfurt 2:3
Unsere württembergisch-badischen Vereine haben sich durchweg gut geschlagen.

Leichtathletik (Handball)
Als Trainingspiel benutzten die Stuttgarter Kickers als Meister des Bezirks I die Verpflichung der Handballmannen der Normannia Gmünd.

Sportunfall. Bei den interessanten Amateurrennen in der Stadthalle in Stuttgart stürzten in der letzten Runde eines Meisterslaufes der italienische Meister Severgentini und deutsche Meister Boltz-Dorimund und fielen gegen die äußere Zuschauergrange.

Zum Schluß ergriff Herr Friedrich Daitinger, Gartenmeister, 1897 Oberjettingen, das Wort. Er entwarf kurz ein Bild seines Lebenslaufs und vernichtete unlautere Gerüchte, die gegen seine Person im Umlauf seien.

### Letzte Nachrichten

Englisches Erkennen über die Rheinlandpolitik der deutschen Sozialdemokratie

London, 3. Jan. Der von der Parteileitung der Deutschen Sozialdemokratischen Partei herausgegebene Kommentar zu den Erklärungen Paul Boncour's vor dem französischen Sozialistischen Parteikongreß, wonach die deutschen Sozialisten auf der Luxemburger Sozialistenkonferenz vom 26. November 1926 die Rheinlanddrängung zur Stärkung der französischen Sicherheitsgefühls von einer internationalen Kontrolle der geräumten Gebiete abhängig gemacht haben, hat in England Kopfschütteln und Verwunderung hervorgerufen.

Zerstörung deutscher Kriegergräber

Berlin, 3. Jan. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Saarbrücken berichtet die Saarbrücker Landeszeitung, daß befreundeterweise unter Leitung eines französischen Offiziers gegenwärtig eine Reihe von Einzelkriegergräbern am Spicherer Berg, wo bekanntlich einer der ersten deutschen Siege im Jahre 1870 errungen wurde, zerstört werden. Die Gebeine, die 57 Jahre ungeschädigt dort lagen, werden jetzt wegen angeblicher Behinderung der Feldbestellung in einem Sammelgrab untergebracht. Offenbar ist die „Feldbestellung“, die gar nicht stattfindet, nur ein Vorwand, um historische Stellen des Spicherer Berges, der sich jetzt z. T. in französischem Besitz befindet, zu beseitigen.

Schlägerei mit Bahnschutztruppen in Saarbrücken

Berlin, 3. Jan. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Saarbrücken kam es in der Nacht zum Montag in einer Wirtschaft zwischen Bahnschutztruppen und Gästen zu einer Schlägerei. Acht französische und belgische Soldaten gerieten in der Wirtschaft mit einigen Gästen in einen Wortwechsel, wobei einer der Soldaten eine Pistole zog. Der Wirt entwand dem Soldaten die Waffe, gab sie ihm aber auf seine Bitten hin wieder zurück. Als Dank dafür verzeigte der Soldat dem Wirt einen Schlag ins Gesicht. Darauf entstand eine allgemeine Schlägerei. Zwei Soldaten mußten in ein Lazarett geschafft werden.

Handel und Volkswirtschaft

Die Großhandelsumsatzzahl vom 28. Dezember ist gegenüber der Vorwoche von 140,0 auf 139,2 um 0,6 v. H. zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer der Agrarstoffe um 1,9 v. H. auf 134,1 (136,7 in der Vorwoche) gesunken. Die Indexziffer für Kolonialwaren hat um 0,2 v. H. auf 130,2 (129,9) und diejenige für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,3 v. H. auf 134,2 (133,8) angezogen. Die Indexziffer der industriellen Fertigerwaren war mit 155,7 (155,6) nahezu unverändert.

Die Steuerrückstände. Nach einer amtlichen Uebersicht betragen die Rückstände aus der Einkommensteuer für Juni bis einschl. September rund 200 Millionen Mark, wovon 91 Millionen gestundet sind. (Das ganze Steueraufkommen stellt sich

auf 355 Millionen, so daß also mehr als die Hälfte rückständig ist.) Bei der Körperschaftssteuer belaufen sich die Rückstände in der gleichen Zeit auf 49 Millionen, davon 35 Millionen gestundet, bei einem Gesamtaufkommen von 144 Millionen. Bei der Vermögensteuer beziffern sich die Rückstände auf 48,5 Millionen, davon 20,5 gestundet, bei einem Gesamtaufkommen von 84 Millionen. Bei den übrigen Steuern ist es ähnlich. — Eine eigentümliche Beleuchtung der „Konjunktur“.

Ein Goldmarkt in Paris. Die französische Regierung wird im Parlament die Aufhebung des Gesetzes verlangen, nachdem beim Verkauf von Goldbarren eine Abgabe von 2 v. H. des Werts zu leisten ist. Die Regierung beabsichtigt im Interesse der Bank von Frankreich und der übrigen Großbanken einen Goldmarkt in Paris einzurichten, damit die Banken ihren Goldbedarf an Ort und Stelle decken können.

Aus der Industrie. Die Württ.-Hohenzollerische Brauereigesellschaft erzielte im letzten Geschäftsjahr einen Reingewinn von 510 988 gegen 509 855 RM. im Vorjahr und verteilt wieder 10 v. H. Dividende. — Die Brauerei Wulle A.-G. Stuttgart genehmigte in ihrer Generalversammlung die vorgelegte Bilanz mit einem Reingewinn von 520 902 RM. und die Verteilung von 10 v. H. Dividende (im Vorjahr 8 v. H.). — Die Hamburg-Amerikanische Uhrenfabrik in Schramberg verteilt für das Geschäftsjahr 1926/27 4 v. H. Dividende auf 3 Mill. RM. Aktientkapital.

Von der deutschen Uhrenindustrie. Täglich werden in Deutschland etwa 60 000 Uhren aller Art, im Jahr also 18 Millionen, hergestellt. Davon gehen für 50 Millionen Mark ins Ausland, der Inlandsabsatz dürfte etwa 25 Millionen Mark betragen. Dazu kommt allerdings eine Einfuhr aus der Schweiz im Wert von etwa 20 Millionen Mark. Trotz guter Beschäftigung ist aber in der Uhrenindustrie eine ausreißende Rente (4 v. H. bei den größten Werken) nicht zu erzielen, während für die Auslandsanleiher zur Verbesserung der Betriebe 8 und 10 v. H. bezahlt werden müssen. Die Uhrenindustrie hat außerdem bei etwa 40 Millionen Lohnausgaben jährlich 6 Millionen Mark Soziallasten zu tragen für 23—25 000 Arbeiter. Die Steuerbelastung beträgt 14,49 v. H. gegen 5,14 v. H. im Jahre 1914.

Hummerfang an der englischen Küste. Die schweren Nordsee-Neuheiten der letzten Tage haben den Küstenbewohnern der englischen Grafschaft Kent einen unerwartet reichen und mühselosen Hummerfang beschert. In unermesslichen Mengen sind Hummern im Gewicht bis zu fünf Pfund an den Strand geworfen worden. Aus Bergen von Seefestern sind die Hummern herauszufischen; der Sandboden ist in weiter Ausdehnung völlig von den Anschwemmungen bedeckt.

Mannheimer Produktenbörse, 2. Jan. Die Produktenbörse eröffnete das neue Jahr in ruhiger Haltung bei nur kleinen Kursbewegungen. Man verlangte (für die 100 Kg. ohne Sach) waggonfrei Mannheim in RM. für: Weizen inf. 26, aust. 28,75—31,50, Roggen inf. 25,50—26, aust. 26,50—26,75, Hafer inf. 22,25—24, aust. gefr., Braugerste pfälz. 29—30,75, badische, heftliche und württembergische 28,50—29, Futtergerste 22,50—23,50, Mai (mit Sach) 21, südd. Weizenmehl Spezial 0 37,75, Weizenbrotmehl 29,50, südd. Roggenmehl (je nach Ausmahlung) 35—36,50, Weizenkleie 13,25, Biertröber 18—18,50.

Stuttgarter Produktenbörse, 2. Januar. Die Preise sind unverändert.

Märkte

Schweinepreise. Boplingen: Käufer 30—45, Saugschweine 13 bis 20. — Güglingen: Milchschweine 10—18, Käufer 27—50. — Marbach a. N.: Milchschweine 15—25. — Nürtingen: Milchschweine 13—24. — Winnenden: Milchschweine 14—18, Käufer 30 bis 45. — Balingen: Milchschweine 17—24. — Crailsheim: Käufer 30—47, Milchschweine 12—23. — Giengen a. Br.: Saugschweine 15—21, Käufer 54—87. — Künzelsau: Milchschweine 10—18. — Oehringen: Milchschweine 15 M. — Rottweil: Milchschweine 15—19. — Baiingen a. E.: Milchschweine 14—20, Käufer 40—45 M. d. St.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 9,70. — Giengen a. Br.: Rerten 13,20, Roggen 12,50, Gerste 13—13,40, Futtergerste 11,20 bis 11,80, Hafer 10—10,20, Weizen 12,80—13. — Dinkelsbühl: Weizen 12,80, Hafer 9,80. — Tübingen: Weizen 13,50—14, Dinkel 9—10, Haber 9,20—10, Alber Haber 10,80, Gerste 12,30—12,50. — Winnenden: Weizen 13—13,20, Haber 10—10,60, Dinkel 11, Roggen 11,75—12,50, Gerste 12 M. der Zentner.

Gestorbene:

Herrenberg: Emilie Dengler, geb. Hille. Neubulach: Friedrich Kupf, Köhleswirt. Holzbronn: Michael Rothfuß, Schultheiß a. D., 73 J. Fünffronn: Friedr. Großhans, Gutsbesitzer, 58 J. Löchgau b. Völgheim: Alb. Koblhammer, Metzgermeister, 34 J.

Das Wetter

Infolge einer nordwestlichen Depression ist für Mittwoch und Donnerstag bedecktes, aber immer noch kaltes und höchstens zu vereinzelten Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Zur Liezung des Württ. Staatshandbuches neue Ausgabe zum Vorzugspreis (Teil I 5,50, II 4,50) empfiehlt sich Buchhandlung Zaiser, Nagold.

In der Zeit vom 2.—15. Januar d. J. bitten wir unsere Mitglieder, die von uns ausgegebenen blauen Rabattmarken zusammengezählt nebst Mitgliedsbuch zur Berechnung in unseren Verkaufsstellen abgeben zu wollen. Spätere Ablieferungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Konsum- u. Sparverein Nagold und Umgegend e. G. m. b. H.

Ball- u. Masken-Hefte in großer Auswahl bei G. W. Zaiser, Nagold.

Holzbildhauer 20—24 J., flotter und sauberer Arbeiter per Anfang Januar gesucht. Angehote unter Nr. 2340 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Wir empfehlen Geschäfts-Bücher in allen Arten und Ausführungen. Briefordner, Schnellhefter, Verwahrmappen, Kopier-, Notiz- und Registerbücher, Haushaltbüchlein, Gäste- und Tagebücher, Schreibmaschinen-Papier sowie sämtliche Schreibwaren für Geschäfts-, Schul- und Hausbedarf. G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

Gesucht werden: a) männliche Personen: 1 Pferdeknecht 1 jg. Viehfürterer 1 jg. Möbelschreiner c) weibliche Personen: 6 Mädchen für Küche u. Haushalt 4 Mädchen für Haus u. Landwirtschaft 1 Küchenmädchen für Gasthaus 2 Poliseuse-Lehrmädchen. c) Lehrlinge: mit Kost und Wohnung 2 Schmiedlehrlinge 9 Schreinerlehrlinge 2 Holzdrehlehrerlehrlinge 1 Schuhmacherlehrer 1 Müllerlehrling. Arbeitsamt Nagold, Telef. Nr. 80.



Topple - Käufer ohne Anzahlung in 10 Monatsraten lief. Topplehaus Any & Gillek Frankfurt a. M. 340 Schreiben Sie sofort!

Zuschneiden im Kleider- und Weißnähen kann erlernt werden. Zu erfragen bei der Gesch.-Stelle d. Bl. 15

Geh. Schlafzimmer sofort oder in Bädle zu kaufen gesucht. Beding. roh, ohne Marmor und Glas. Garant. trockene Ware. Off. m. Preis u. Maß an Fr. Wellinger, Feuerbach, Eugenstr. 7.

Ein ehrliches, fleißiges Mädchen von 16—18 Jahren sucht bis 1. Februar 22 Schuon, Schuhgeschäft.

Allgem. Orts-(Bezirks-)Krankenkasse Nagold. Kranken- und Arbeitslosenversicherungsbeiträge ab 1. 1. 1928.

Stufe	Bei einem Verdienst pro			Grundlohn	Krankenverf.-Beitrag			Arbeitsl.-Verf.-Beitrag						
	Kalender-Tag	Arbeits-Tag	Woche		1 Tag	1 Woche (7 Tage)	1 Monat (30 Tage)	1 Tag	1 Woche (7 Tage)	1 Monat (30 Tage)				
1	0,75	0,87	5,25	0,60	3	21	90	93	14	1,8=2	12	54	56	6
2	1,05	1,22	7,35	0,90	6	42	180	186	28	2,7=2	18	82	84	9
3	1,50	1,75	10,50	1,20	9	63	270	277	42	3,6=4	26	108	112	13
4	2,10	2,45	14,70	1,80	12	84	360	372	56	5,4=6	38	162	168	19
5	2,70	3,15	18,90	2,40	18	126	540	558	84	7,2=8	50	216	224	25
6	3,30	3,85	23,10	3,00	24	147	630	651	98	9=10	62	270	280	31
7	3,90	4,55	27,30	3,60	30	168	720	744	112	10,8=10	76	324	334	38
8	4,50	5,25	31,50	4,20	36	210	900	930	140	12,6=12	88	378	390	44
9	5,10	5,95	35,70	4,80	33	231	990	1023	154	14,4=14	100	432	446	50
10	5,70	6,65	39,90	5,40	39	273	1170	1209	182	16,2=16	114	486	502	57
11	6,30	7,35	44,10	6,00	42	294	1260	1302	196	18	126	540	558	63
12	7,00	8,15	49,00	6,60	45	315	1350	1395	210	19,8=20	138	594	614	69
13	7,70	8,85	53,90	7,40	51	357	1530	1581	238	22,2=22	156	666	688	78
14	8,60	9,75	60,20	8,20	57	399	1710	1767	266	24,6=24	172	738	762	86
15	9,40	10,55	65,80	9,00	63	441	1890	1953	294	27=28	188	810	838	94
16	9,40	10,55	65,80	10,00	69	483	2070	2139	322	30	210	900	930	105

Die Krankenverf.-Beiträge betragen 7%, die Arbeitslosenverf.-Beiträge 3% des Grundlohns (wie bisher). Das Krankengeld beträgt die Hälfte, das Sterbegeld das 20fache des Grundlohns, letzteres mindestens aber 30 RM.

Diese Tabelle gilt nicht für diejenigen Arbeitgeber bzw. Versicherten, deren Beiträge nach dem wirklichen Arbeitsverdienst berechnet werden.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1928 ab werden die Beiträge nur noch nach Tagen berechnet und an Stelle der bisherigen 4- bzw. 5-wöchigen Einzugsperioden nach Kalendermonaten eingezogen.

Nagold, den 31. Dezember 1927. Vorf. des Vorstands: 31g. Verwaltung: Rechnungsrat Lenz.

Sprechtag für die bereits bekannt gegebenen Gemeinden findet am Donnerstag den 5. Jan. 1928 von 9—14 Uhr auf dem Rathaus in Altensteig statt. Die Auszahlung der Unterstützungen erfolgt von 9—10 Uhr. Arbeitsamt Nagold.

Wer einen Obstgarten hat oder anlegen will, abonniere bei seinem Postamt für vierteljährlich Mk. 1.25 die Monatschrift 'Der Obstbau'. Herausgegeben vom Württ. Obstbauverein u. der Landwirtschaftskammer und werde dadurch Mitglied des Württ. Obstbauvereins e. V. Beratung in allen Obst- u. Gartenbauangelegenheiten. Verkauf u. Vermittlung von Werkzeugen, Kunstdünger, Baumpflanzmaterialien, Schädlingsbekämpfungsmitteln. — Persönliche Besuche unseres Obstbauinspektors auf Verlangen. Geschäftsstelle: STUTTGART, Edlingstr. 15, Tel. 253 12

Sehe umständehalber einen Stier, bereits 12 Jtr. schwer, und eine Kuh mit dem dritten Kalb 40 Wochen trächtig, dem Verkaufe aus. Albert Sehle, b. Schulhaus, Altheim O.N. Horb.

Zurück Dr. Bungert Zahnarzt Nagold

Schwarzwälder Möbelwerkstätte Nagold, Calwerstr. 32. Inh.: Fritz Kölsch & Co. Herstellung von Herren-, Speise- u. Schlafzimmern Küchen in nur guten Qualitäten und gediegener Ausführung. Eingang zur Werkstätte Emmingerstraße.